



ein Frühstück begann, das vom Rat der Stadt gegeben wurde. Es wurde an einzelnen Tischen gespeist. In der Haupttafel saß der Kaiser neben dem Könige von Sachsen, links von ihm der Großfürst Kyrill, rechts vom Kaiser Erzherzog Franz Ferdinand, Prinzregent Ludwig von Bayern, Prinz Wilhelm von Schweden. Nach beiden Seiten schlossen sich die übrigen Bundesfürsten und die Vertreter der freien Städte an. Gegenüber den Majestäten saß der Oberbürgermeister; u. a. hatten hier auch der Reichskanzler, der Präsident des Patriotenbundes und die Spitzen der fremden Militärdeputationen Platz genommen. An das Frühstück schloß sich Cercle in der Wandelhalle an.

Nach dem Frühstück besichtigten die Fürstlichkeiten das neue Rathaus. Der Kaiser begab sich darauf mit dem König von Sachsen in das Königspalast, wo der Kaiser Hofquartier nahm. Vor dem Palais erwies eine Ehrenkompanie des Regiments Nr. 179 die militärischen Ehren.

#### Telegraphische Grüße.

Der König von Sachsen richtete im Verlauf des heutigen Tages aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht an den Kaiser von Oesterreich, den Kaiser von Rußland und an den König von Schweden Telegramme. Dazwischen lagen an den österreichischen Kaiser lautet:

An Seine Majestät, den Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn!

Im Verlaufe der heutigen Feiern, deren eine der hohen Tapferkeit des auch mir so teuren österreichisch-ungarischen Heeres galt, habe ich meines obersten Kriegsherrn in besonderer Verehrung gedacht. Indem ich mir gestatte, diese Empfindungen Ew. Kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät zum Ausdruck zu bringen, verbinde ich damit meinen aufrichtigsten Dank für die mir so hoch willkommene Entsendung E. Kaiserlichen und königlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand und zugleich meine herzlichsten Wünsche für das Wohl Ew. Majestät und für den dauernden Ruhm der hier so glanzvoll vertretenen, dem deutschen Heer eng verbundenen österreichisch-ungarischen Armee. Friedrich August.

Das Telegramm an den Kaiser von Rußland ist in französischer Sprache abgefaßt; es lautet in deutscher Uebersetzung:

Seiner Majestät dem Herrscher aller Reußen, Vivat! Während der Feierlichkeiten des heutigen Tages haben sich meine Gedanken voll Hochachtung und aufrichtiger Freundschaft Eurer Majestät zugewandt, besonders in dem Augenblick, da ich dem ersten Gottesdienst in der russischen Kapelle habe beiwohnen können. Indem ich Eurer Majestät aufrichtig danke für die Entsendung Eurer Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Kyrill Wladimirovitch, den ich ebenso wie die glänzende Vertretung der russischen Armee mit dem größten Vergnügen empfangen habe, bitte ich Gütig, daß er alle die Gebete erbitten möge, die an diesem neuen Orte der Anbetung für das Glück Eurer Kaiserlichen Majestät und für den Ruhm Ihrer Armee, in deren Reihen sich aufzunehmen Ew. Majestät soeben die Gnade gehabt haben, gesprochen werden. Friedrich August.

Das Telegramm an den König von Schweden lautet:

Es ist mir ein Bedürfnis, Eurer Majestät für die Entsendung Ihres Sohnes, Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm Herzogs von Goödermanland, welcher an der Spitze so hervorragender Vertreter der schwedischen Armee erschienen ist, herzlichst zu danken und Eurer Majestät zu sagen, daß ich während der heutigen glanzvollen Feier Eurer Majestät mit ganz besonderer Hochachtung und Freundschaft gedacht habe. Auch bitte ich Ew. Majestät, meine innigsten Wünsche für eine recht baldige Genesung und für Ihre fortwährenden Glück ebenso wie für den hohen Ruhm der tapferen schwedischen Armee entgegenzunehmen. Friedrich August.

Das Festmahl in Gewandhaus. Bei dem Festmahl im Gewandhaus brachte König Friedrich August folgenden Trinkspruch aus:

Eure Majestäten, Kaiserlichen und königlichen Hoheiten, Durchlauchtigste Fürsten, alle die lieben Freunde und Bundesgenossen, die hier an dieser Tafel vereinigt sind, bitte ich Meinen tiefgefühltesten Dank dafür entgegenzunehmen, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind. Hundert Jahre sind heute verflossen, seitdem aus Leipzigs Gefilden jene große Völkerschlacht geschlagen worden ist, die einen Markstein in der Geschichte der hier vertretenen Völker bildet. Hochragend blickt das Denkmal heute auf uns herab, zu dessen Weihe Sie mit die Ehre und Freude Ihres Erscheinens schenken, indem ich Sie, die deutschen Fürsten und Vertreter freier Städte, an Ihrer Spitze den Deutschen Kaiser, Sie, die Vertreter außerdeutscher Souveräne, Ihren Vorfahren an der großen Völkerschlacht vor hundert Jahren teilgenommen haben begrüße, gedente ich der ruhmreichen Taten, die vor 100 Jahren

von deutschen, österreichischen, ungarischen, russischen und schwedischen Truppen auf diesem Schlachtfeld vollbracht worden sind. Damals ein blutiges, Ringen, Kämpfe und Schlachtengeräusch, Not und Elend, Darberliegen von Handel und Wandel, der entscheidende Wendepunkt für die heranbrechende, noch im Dunkel der Zukunft liegende Neuzeit. Heute aber nach hundert Jahren weittragender politischer Entwicklung und Umgestaltung an gleicher Stelle, als nimmerehr eine Stätte ungestörter fortschreitender Kultur und blühenden Gemeinlebens, ein Zusammenströmen der Nachkommen jener Kämpfer der großen Völkerschlacht von Leipzig von nah und fern zu einem Fest des Friedens. Vereint sind wir zu einer Feyer der Erinnerung an die damaligen heißen Kämpfe, an die damals in diesen Kämpfen für ihr Vaterland gefallenen tapferen Soldaten, vereint aber sind wir vor allem hier, um ein Fest der Gegenwart, ein Fest der Lebenden zu feiern. Nicht nur was Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden 1813 gewesen, vor allem was die Völker der Völkerschlacht von Leipzig heute geworden sind, wie Gottes Segen sichtbarlich auf den Fürstenthümern dieser Völker gerührt hat, ist uns angefangen dieser glänzenden Versammlung von Monarchen und Fürsten, dieser glänzenden Versammlung von hohen und höchsten militärischen Führern, dieser glänzenden Versammlung von Vertretern des deutschen Volkes, zum freudigen Bewußtsein gekommen. Wir Deutsche insbesondere sind in patriotischer Begeisterung dessen eingedenk, daß die Quellen der Kraft, die in der Erhebung Deutschlands von 1813 mit ihrem Streben nach Einigung liegen, nach einer sittlichen und politischen Wiedergeburt ein neues herrliches Deutschland, das Deutsche Kaiserreich geschaffen haben.

Und aus der Erinnerung an die Not der Vergangenheit und aus dem Bewußtsein des Bestandes der Gegenwart entspringt der einmütige Wille aller Einzelstaaten Deutschlands, als Glieder des Reiches jeberzeit Gut und Blut für den Bestand und die Ehre des deutschen Vaterlandes einzusetzen. Wie im Jahre 1813 die Völker von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland und Schweden in Wehr und Waffen gestanden haben, so haben sich auch heute Vertreter dieser Völker im Schutze von Wehr und Waffen unseren bewundernden Blicken gezeigt. Nicht in Kampf und Schlachtgeräusch jedoch stehen heute die Völker der Völkerschlacht von Leipzig vor unserem geistigen Auge, vielmehr in friedlichem Wettbewerb, den ersten Aufgaben der Kultur und Zivilisation zu dienen, deren Lösung uns allen gemeinschaftlich obliegt. Und so darf ich Sie beglückwünschen in Erinnerung an eine Zeit der Kämpfe und Kriege bei einem Feste des Friedens. In diesem Sinne danke ich Meinen Gästen für Ihr Erscheinen und erbeue Mein Glas auf das Wohl der erhabenen Monarchen und Staatsoberhäupter, welche ich die große Freude habe, hier vereinigt und vertreten zu sehen. Sie leben hoch!

Bei der Tafel im Gewandhaus saßen zur Rechten des Kaisers Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Prinz Wilhelm von Schweden, der Prinzregent von Bayern, zur Linken der König von Sachsen, Großfürst Kyrill und der Kronprinz von Sachsen. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle ab. Der Kaiser reiste um 8 Uhr 15 ab, seine Ankunft in Weidpark ist für heute Nacht 12 Uhr 30 vorgesehen. Der Kaiser wurde vom König von Sachsen zur Bahn geleitet, unter fürstlichen Kundgebungen von allen Seiten anstömenden Menschenmengen. Die Verabschiedung auf dem Bahnhof war überaus herzlich. Zugungen waren außer den Gefolgten und dem Ehrenritt des Kaisers auch Oberbürgermeister Dr. Dietrich. Um 8 Uhr 25 reiste der Erzherzog Franz Ferdinand, vom Kronprinzen von Sachsen zur Bahn geleitet, ab. Der Erzherzog drückte gegenüber dem österreichisch-ungarischen Gefolge in Dresden, Grafen Forstgatt, seine hohe Verehrung über den Verlauf des heutigen Tages aus. Später begaben sich der König und die noch hier anwesenden Fürstlichkeiten in die Altherhalle, wo das Oratorium von Seyffardt „Aus Deutschlands großer Zeit“ zur Aufführung gelangte. Von dort führen die Fürstlichkeiten nach dem Neuen Theater, um von hier die glänzende Festbeleuchtung des Augustusplatzes zu sehen.

#### Illumination.

Den Nachmittag und Abend über durchfluteten hunderttausende in festes freudiger Stimmung die Straßen der Stadt; bis zum Sinken des Abends war auch das Völkerschlachtdenkmal selbst das Ziel des Besuchs gewaltiger Scharen. Mit Eintritt der Dunkelheit setzte in der ganzen Stadt eine Illumination ein. Alle Fenster waren reich befestigt. Die öffentlichen Gebäude und großen kaufmännischen Firmen erstrahlten im Licht langer Ketten elektrischer Glühlampen, Gaslampen und Gaslaternen. Auf den großen Plätzen loderten von den Oberkanten die Flammebeur auf. Zwischen den Plätzen zogen sich Gassenketten elektrischer Birnen, wie Perlschnüre hin. Um 6 Uhr begann im Gewandhaus die königliche Tafel für die anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträger, zu der die Einladungen vom höchsten Hofe ausgegangen waren. Im Laufe des Mahles hielt der König die gedebete Rede. In das Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein.

#### Auszeichnungen.

Der Kaiser hat eine Anzahl von Auszeichnungen verliehen. Unter anderen Prof. Dr. Bruno Schmitz mit dem Titel Geh. Rat, Prof. Meißner der Roten Adlerorden 4. Klasse, Kammerat Clemens Thieme ebenfalls den Roten Adlerorden 4. Klasse, Oberbürgermeister Dr. Dietrich den Kronenorden 2. Klasse, dem russischen Generalstabchef General Schilinsky das Großkreuz des Roten Adlerordens.

#### Gedenktage.

In vielen Städten Deutschlands, wie auch in den deutschen Kolonien des Auslandes wurde der Gedächtnistag der Völkerschlacht bei Leipzig festlich begangen. Auch in den Hauptstädten Oesterreich-Ungarns, Schwedens und Rußlands wurde der Tag gefeiert.

In Hanau, wo das letzte blutige Treffen auf deutschem Boden zwischen Napoleon und den Verbündeten stattfand, wurde die Hundertjahrfeier besonders erhaben begangen. Den Höhepunkt bildete am Samstag ein großer Fackelzug der Garde, der Vereine und Schulen nach dem Gedenkstein der Schlacht bei Hanau 1813 und zum Erzzerplatz, woselbst Gymnasialdirektor Geh. Studienrat Dr. Braun ein packende Festansprache hielt. Auf dem Erzzerplatz selbst wurde ein mächtiger Scheiterhaufen angezündet. Die Stadt ist glänzend illuminiert.

#### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik erschienenen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. (Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung.) Wir erhalten folgende Zuschrift:

Anschließend an den von Ihnen gebrachten Artikel über Sperrung der Brücke über die Seile zwischen Sablon und Quenuen bitte ich um gefl. Aufnahme nachstehender Zeilen im „Sprechsaal“:

Der Artikel über die Sperrung der Seilebrücke zwischen Quenuen und Sablon im Zuge der Rotharstraße erschien leider zu spät, um mich vor einer empfindlichen Zeitverwässerung zu bewahren. Wegen Abflusses eines dringenden Geschäftes benutzte ich am Mittwoch eine Droschke, und mußte dann von Sablon nach Quenuen fahren. Nichtsahnend fuhr ich die Kriessstraße in Verlängerung der Rotharstraße entlang, als uns plötzlich die Sperrung der Brücke ein unüberwindliches Hindernis bot, unseren Weg in der beabsichtigten Weise fortzusetzen. Mir war es nicht einmal möglich, mich durch den frei gelassenen Spalt hindurchzuzwängen, weil die Öffnung von allen Seiten mit Stacheldraht eingeklemmt ist. Wohl oder übel mußte ich mich entschließen, den weiten Weg über die Brücke am Magellentor zu machen. Dadurch sind mir außer dem Zeitverlust noch Mehrkosten entstanden, die mir jedenfalls von keiner Seite zurückvergütet werden. Bei der Rückfahrt bemerkte ich dann bei eifrigem Suchen ein kleines Täfelchen, welches kaum einen halben Meter über dem Erdboden festlich angebracht war und den Vermerk trug: „Straße gesperrt“. Weber der Ruffröhre noch der Schreiber dieser Zeilen hatten eine Ahnung von der Sperrung der Straße. Es wäre doch sehr erwünscht, daß alle Straßenperrungen sofort bekannt gemacht würden.

Der Ruffröhre klagte mir dann noch sein Leid, daß ihnen das Trinken der Pferde auf der halbkreisförmigen Kammerplatz unmöglich gemacht worden sei. Bis vor einigen Jahren besaß der Kammerplatz 2 öffentliche Brunnen; der eine wurde schon vor längerer Zeit entfernt, der andere, welcher sich an der Westseite der Markthalle befindet, ist seit 14 Tagen nicht mehr zu benutzen. Abhilfe tut not.

Der Deutsche Dinar-Kalender erfreut sich seit einer Reihe von Jahren in weiten nationalen Kreisen großer und wachsender Beliebtheit. Der 9. Jahrgang für 1914, der soeben die Druckpresse verlassen hat, dürfte wegen seines reichhaltigen, gezielten Inhalts und seiner geschmackvollen Ausstattung eines besonderen Interesses sein. Der Kalendertrag aus dem Verkauf des Kalenders fließt dem „Dinar-Kalender“ zu. Der Kalender kann gegen Einzahlung von 50 Pfg. von der Geschäftsstelle des Deutschen Dinarvereins, Berlin W 62, Bayerische Straße 13, bezogen werden.

Millionen trinken täglich **Liptons Tee** 125 100 80 70 50

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß sich geltend machte, konnte Herz- und Nervenleidenden Kaffee Sag, der koffeinfreie Bohnenkaffee, monatlang in starken Aufgüssen verabreicht werden.

Dr. med. v. Volkmann (Deutsche Ärztezeitung 1908, S. 3.)

**Kombella** die nichtfettende Hautcreme

**„Unsere Marine“** Schlager in Qualität! Beste 2 Cigarette

#### Stadttheater.

Trinz. (1) Am vorigen Samstag ging Theodor Körners Tragödie „Trinz“ als Klassikerdarstellung über die Bühne. Es war ein dankbares Beginnen von Seiten der Direktion, gerade am Tage der Enthüllung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig ein Stück Theodor Körners, der „jugliche ein Sänger und ein Held“, auf die Bühne zu bringen und ihm den Tribut der Dankbarkeit zu zahlen, auf die er, als der hinreißende Sänger der Freiheitslieder, so begründeten Anspruch hat. Und aus dieser Festigung heraus erklärt es sich wohl auch, daß das Theater einen sehr guten Besuch aufwies. Körner war, als er das Stück schrieb, erst 21 Jahre alt; aus diesem allzu jugendlichen Alter erklärt sich die Anreife, die aus vielen Stellen der Tragödie hervorleuchtet. Körners Bildung sieht ganz unter dem Einflusse Schillers, der mit seinen rhythmischen Melodien und sittlichen Taktstößen den begeistertsten Jüngling in seinem Banne hielt. Doch vermochte der Schiller die gedankenvolle Mächtigkeit des Meisters nicht zu erreichen. Die Sprache, die oft in Schwulst und Bombast ausartet, und das hohe Pathos machen sich in ungebührlicher Weise breit. Die leere Kraft der Worte muß die fehlende Kraft des Gedankens ersetzen. Dabei sind zuweilen die Charaktere falsch gezeichnet. So ergeht sich Trinz, er, dem die Verteilung der Festung Sigeth übertragen ist, am Anfang des vierten Aufzuges in weinerlichen Sentimentalitäten, um kurz darauf in blutdürstige Tiraden auszubringen. Einiges im Stücke ist gelungen, wie z. B. der Monolog Solimans, der eine an Schiller anklingende Größe der Gefinnung atmet.

Die Aufführung, welche das Stück fand, verdient alle Anerkennung. Es lag Schwung und Feuer in dem Spiel, soweit es die Hauptrollen angeht. Die beste Leistung des Abends bot Herr Boeler, dem die Rolle Solimans zugefallen war. Der Künstler hatte den Ton für den abstoßenden Despotismus und wilder Rache erfüllt. Grobheiten gut getroffen und brachte die ihm in den Mund gelegten Monologe mit dem jäh wechselnden Gemütsstimmungen Solimans zu packendem Ausdruck. Allerdings hätte der Künstler bei den Ausbrüchen wider Leidenschaft sich in seinem Organ zuweilen etwas mehr Mäßigung auferlegen sollen. Matt war, aber nicht durch Herrn Boeler's Schuld, die Szene im ersten Aufzuge, in welcher Soliman sich mit dem Großvezir, Ibrahim, Ali Fortul und Mustafa Pascha über die gegen Sigeth zu ergreifenden Maßnahmen beipflichtet. Die Titelrolle lag in den Händen des Herrn Kuffner, welcher all dem der Partie vom dem Dichter getriebenen Ueber-

schwung der Gefühle trefflichen Ausdruck gab. Auch Herr Orwa war als Jurantisch gut an seinem Platz und wurde der pathetischen Rhetorik, die der Rolle in hohem Maße eigen ist, bestens gerecht. Warme Töne echten Empfindens verband Herr Arens als Tochter Trinz's und als Braut des Jurantisch's anzuschlagen, wie andererseits Herr Hammer als Gemahlin Trinz's durch ihre vornehme Ruhe zu imponieren wußte.

Die Spielleistung lag in den Händen des Herrn Stal, der das Stück gut einstudiert und ansprechende Bühnenbilder geschaffen hatte. Namentlich zeigte das letzte Bild, das den Kampf bei Einnahme Sigeth's darstellte, vielbewegtes Leben. Störend war die Stöckung, die im vierten Aufzuge in Anschlag an eine Verwandlung eintrat. Das Haus war, wie gesagt, sehr gut besetzt und zeigte sich sehr beifallsstüftig.

#### Kleine Mitteilungen.

(Telegraphische Nachrichten.)

+ Bei einer Filmaufnahme verunglückt. Eine Berliner Filmaufnahme wollte einen Autoanfall aufnehmen und hatte zu diesem Zweck zwischen Schildhorn und Pichelswerder ein altes Auto mit mehreren Puppen besetzt. Man wollte es die dort steil abfallende Chaussee hinunterfahren lassen; unten angekommen, sollte es sich überschlagen und in den See stürzen. Das Auto saulte programmgemäß den Berg hinunter, während unten neben der Straße der Operateur die Vorgänge filmte. Der Wagen überschlug sich aber, entgegen dem Programm, an dem Wasser nicht, sondern wurde von der Landstraße abgelenkt und überfuhr den Operateur, der an Kopf und Brust erheblich verletzt wurde.

+ Aus Berlin. Infolge des dichten Nebels am Sonntagmorgen kam der Chauffeur Steffen, der das Auto eines Fabrikbesizers aus Füstenwalde steuerte, in der Nähe von Rudow aus. Er schoß aufgefunden wurde im Grünauer Forst bei Berlin die 19jährige Tochter Jerta des Porträtmalers Haag aus der Bergmannstraße in Berlin mit einer Schußwunde in der linken Schläfe. Das Mädchen war mit ihrem Geliebten, einem Unteroffizier, am Dienstag nach Grünau gefahren, um mit diesem gemeinsam in den Tod zu gehen, da die Heirat unmöglich ist. Der Unteroffizier gibt an, das Mädchen habe sich selbst erschossen. Er habe nicht den Mut gehabt, sich gleichfalls zu töten. Da die Angaben des Unteroffiziers ungläubig klingen, wurde die Leiche des Mädchens beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet.

+ Aus Pankow bei Berlin wird gemeldet: Samstag morgen feuerte der Arbeiter Währ auf seine Geliebte, eine 33jährige Frau Freitag, zwei Revolverkugeln ab. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Der Täter stellte sich der Polizei.

+ Versüßter Geldraub. Samstag abend wurde auf dem Postener Bahnhof der Reisende Müller aus Berlin, der auf dem Truppenübungsplatz größere Geschäfte abgeschlossen hatte und mit einer großen Geldsumme nach Berlin zurückkehren wollte, als er den Wartsaal betrat, hinterwärts niedergeworfen. Andere Fahrgäste eilten herbei und trieben die Täter in die Flucht. Die drei Verbrecher sind entkommen.

+ Verhaftet. In St. Pauli (Hamburg) wurde der Schiffseigner Mager aus Mainz verhaftet, der an dem kürzlich entdeckten großen Salpeter-, Saccharin- und Getreidehsmuggel beteiligt und verdächtig ist, seinen Steuermann bei dem Dorf Lengen über Bord geworfen zu haben, um sich eines Zeugen zu entledigen. Der Steuermann ist ertrunken.

+ Grubenbrand. Aus Grube wird gemeldet: Auf der Castellengo-Grube entstand nachts ein Grubenbrand. Zwei Mann wurden getötet, ein Steiger und zwei Mann schwer verletzt.

+ Vom Giftmörder Hopf. Die Voruntersuchung gegen den Artisten Hopf, der sich wegen sechsfachen Mordes seit April in Frankfurt a. M. in Untersuchungshaft befindet, ist jetzt abgeschlossen. Die Untersuchung der sechs ausgegrabenen Leichen habe ergeben, daß alle sechs fast Arsenit enthielten.

+ Infolge des Nebels und des schlechten Wasserstandes ist die Rheinischfahrt sehr behindert. Die Einstellung der Schleppschiffahrt Mannheim-Straßburg steht unmittelbar bevor.

+ Todesurteil. Die Wiener Abendblätter melden: Der Offiziersbediener Jafonovic, der am 17. August den Gardekapitän Eisenloß und die Gräfin Wolso erschoss, wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

+ In Turin wurde die Schauspielerin Costamagna während der Filmaufnahme einer Szene mit vier Leoparden von einer der Bestien zerfleischt.

+ Ein Anarchist wurde in Sevilla verhaftet, der in Lissabon durch eine Bombe mehrere Personen tötete. + Attentat auf einen Bischof. Aus St. Jean (Neufundland) wird gemeldet: Der Bischof March wurde gestern vormittag während des Gottesdienstes in der Kirche von Harbour-Grace von einem gewissen Jack Gore durch einen Revolver-schuss schwer verwundet. Gore, der geisteskrank sein soll, wurde festgenommen.

## Deutsche Kolonialgesellschaft.

Abteilung Metz.

### Vortragsfolge

für den Winter 1913/14.

- Freitag, den 24. Oktober 1913: Herr Dr. Schultze Berlin: „Das Tropenparadies Fernando-Poo, die Kakaoinsel der Zukunft.“ — Mit Lichtbildern.
- Freitag, den 7. November 1913: Herr Dr. Liese-Nanking: „Die Bedeutung Chinas für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands.“ — Lichtbilder.
- Freitag, den 5. Dezember 1913: Herr Maler Lemme-Schwerin: „Die Kunst der Wilden; ihre Sitten, Sagen und Gesänge.“ — Selbstkolorierte Lichtbilder. — Afrikanische Stimmungsbilder, heitere Lieder zur Theorie.
- Freitag, den 9. Januar 1914: Herr Professor Neuhaus-Berlin: „Deutsch-Neuginea.“ — Mit Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen.
- Freitag, den 6. Februar 1914: Herr Dr. Rohrbach-Berlin: „Deutsche Weltpolitik.“
- Freitag, den 6. März 1914: Herr Professor Dr. Thorbecke und Frau Heidelberg: „Ins Herz von Kamerun.“ — Lichtbilder.

Aenderungen vorbehalten.

Für Nichtmitglieder: Eintritt M. 2.— Eintrittskarten an der Kasse. Neuanmeldungen — Jahresbeitrag 9 M. — werden an der Kasse, in der Hofbuchhandlung Scriba, und in dem Zigarren-geschäft von Frau Wwo. Singer, Palaststrasse, entgegengenommen. Neue Mitglieder bezahlen erst vom 1. Januar 1914 ab.

#### Der Vorstand.

Im 27104  
**Grand Café Windsor**  
konzertiert  
täglich nachmittags und abends  
das berühmte  
**Turiner Salon-Orchester**  
„Vico-Gagliardi“  
Dienstag, den 21. Oktober 1913, 8 1/2 Uhr:  
Programm:  
1. Feierlicher Einzug . . . . . Strauss  
2. Fackeltanz . . . . . Meyerbeer  
3. Jubel-Ouverture . . . . . Weber  
4. Wotans Abschied und Feuerzauber Wagner  
5. Troubadur (Fantasie) . . . . . Verdi  
6. Abendlied . . . . . Schumann  
Trümmerei . . . . . Schumann  
7. Slavische Tänze No. 1 . . . . . Dvorak  
8. Faust (Fantasie) . . . . . Gomrod  
9. Romance . . . . . Tschaiakowsky  
10. Danse macabre . . . . . Saint-Saens

Weiterer Brotabschlag!  
**ELB Kraftbrot ca. 5 Pfd. nur 51 Pf.**  
Erste Lothr. Brotfabrik, a. m. b. H.  
Niederlagen in allen Stadtteilen u. Vororten.

**Koche mit Knorr**  
Suppenwürfel jeden Tag  
schmackhafte, billige Suppen!  
46 Sorten, wie Erbs, Pilz, Blumenkohl, Eiersternchen etc.  
1 Würfel 5 Teller 10 Pfennig.  
Ebenso anerkannt sind  
Knorr-Hafermehl, Hafersfloeden,  
Reismehl, Grünkernmehl.

**Villa oder herrsch. Haus**  
mit schönem Garten,  
8—10 Zimmern, in Metz oder nächsten Vororten zu kaufen oder zu mieten gesucht.  
Geneue Offerten unter H. S. 27084 an die Ausgabestelle dieses Blattes.

**Corsetts** gut sitzende chiche Façons in enormer Auswahl sowie nach Maß.  
A. & M. Schiff.  
Aeltestes Corsetten-Spezialhaus, Ladoucestestraße.  
Anprobier-Salons. Auswahlsendungen franko zu Diensten